

klar, daß das Handeln unserer Ahnen deutsch war und daß ihre Taten einem inneren zentralen Prinzip gleich. Bapstella leuchtete hinein in die altnordische Poetik, Mythologie und Heldenjagen, verstand es glänzend von den allgemeinen Sagen des Nibelungenepos zu sprechen, wozu viele keine Ahnung hatten. Der deutsche Wald hatte es den Führer besonders angeht. Er sprach vom Waldesrauschen und von Musikkultur, von Waldeinsamkeit, von Waldesquellen und den Tischen, die den Wald besungen, von Blumen und Bügeln, Schlangen und Eichen, die Vorbilder für die gestaltende Kunst wurden, wozu viele architektonisch wertvolle Bauten Deutschlands, darunter der Dom und die Nibelungische zu Bamberg, bereites Zeugnis geben. Es wurde wieder lebendig erzählt, wozu Volkstum, dessen besondere Pflege sich der Frankenbund zu eigen gemacht hat. Zum Volkstum, wie es sich in Geste und Brauch äußert, gehört selbstverständlich auch das Vertrautwerden mit Pflanzen, Tier und Landschaft. Und dieses Vertrautwerden mit der Naturbildung und Naturgeist macht den Menschen gesund und trotz im harten Lebenskampf.

Nachdenkend dachte man dann auf dem Rückweg hinein in den frühlingsergrünen Wald, wo Bapstella über die Vogel- und Pflanzenwelt noch hochinteressante Aufschlüsse gab. Noch der Abendrunde 2 vor der Baumfahle nahe dem Ausgang des Waldes gegen Erlau zu konnte herrlicher Waldwald bewundert werden. Hier zog Bapstella einen Vergleich zwischen Fichtenwald und Buchenwald. Ein Wald, gemischt mit Birken, Buchen, Tannen, Eichen, Buchen trotz dem Sturme leichter als ein Fichten- oder Föhrenwald. Und so ist es auch unter den deutschen Volksstämmen, die nicht aufgegeben werden dürfen, denn gerade die deutschen Stämme sind es, die in ihrer Eigenart dazu berufen sind, ein mögliches Großdeutschland zu gestalten, um allen Sturmangriffen, mögen sie herkommen wo sie nur wollen, gefest zu sein. Und diese sich sehr vollziehende Einheit im deutschen Volke hat einen neuen Frühling gebracht, dem wohl eine reifende Saat und eine glückliche Ernte folgen möge, auf daß das deutsche Volk, um dessen Schicksal und Seele Schicksalheiten liegen, wieder einen könne. Die Ausführungen Bapstellas gingen gerade an dieser Stelle mit dem herrlichen Rundblick den Zuhörern tief zu Herzen. Man sah Waldes- mit seiner höchsten Spitzhöhe, dem Schloßsturm von Döberitz und ihm entgegengelehrt das alte Wahrzeichen der Stadt Bamberg, die Eitenburg, ein neuer Wächter in der Reihe der Burgen des nördlichen Steigerwaldes und das rote Jagdschloß des Kurfürsten bei Wittenberg. Weit drüben, gegen Osten, waren bei klarer Beleuchtung der Jura, die Lange Höhe, der Schießberg, der Talsberg, der Hainberg u. m. zu erblicken, welche Bild

nach mehr gewann, als ein Rahmen von Wald sich um die Gegend hinter der Eitenburg, in der das stille und freundliche Döberitz Erlau („Zu den Erlen in der Au“) liegt, schloß. Dort fanden die Frankenhändler bei Bundesmitglied Brauereibesitzer Hans Kießling überaus freundliche Aufnahme und ausgezeichnete Verpflegung. Noch vor dem bei Kießling abgehaltenen Fränkischen Abend besuchte man das nahegelegene Döberitz Kreuzschloß, dessen Benennung von Fieselhölzer (Bamberg) und Vorber (Nüßendorf) verständlich gebildet wird. Bei dem nachmittags 3 Uhr in der Brauerei Kießling abgehaltenen Fränkischen Abend, dem auch Bürgermeister Haag von Erlau mit sämtlichen Gemeinderäten anwohnte, erstattete Obmann und Vorstand H. Reiser einen Bericht über die Frankenhändlertagung in Würzburg und stellte daran anschließend an die Frankenhändler die Bitte, die Frankenhändlerarbeit immer sorgfältiger zu gestalten, sich entschließen zum neuen nationalen Staat zu bekennen, eine echte und wahre Volksgemeinschaft zu pflegen, damit der in Deutschland eingezogene Frühling sich zum Segen des ganzen Volkes ausbreite. Im weiteren Verlauf des Abends wurden alte, gemüthliche Volkslieder, die Bundesmitglied Dr. Aug. Schmitt (Wesphal) am Klavier begleitete, gesungen, und von dem 13jährigen O. Engelhardt und J. Gerich fränkische Gedichte, so von Adam, Joh. Hof, Fr. A. Schmitt, Fr. J. Wiles, Döberitz-Geg. u. m. vortragen. Dazu erstreute Joh. Kießling mit einigen neuen Wittenbergs- und Bundesfreund Franz Heiland (Bamberg), ein ausgezeichnetes Dessert, mit einem herrlichen Tranklieb. Eine große Überraschung bot dann noch das Erscheinen von 30 Sängern des Gesangsvereins „Eintracht“ Witzberg mit ihrem rührigen Vorstand Kröner und dem ausgezeichneten Dirigenten Oberlehrer Röber, mit denen seit dem Witzberger fränkischen Abend der Frankenhändler ein sehr freundschaftliches Verhältnis unterhält. Die „Eintracht“ sang froh und lebendig Lieder vom Rhein und der ewig lieben Heimat, wozu Obmann Reiser dankte. Es war ein Klang der Seele, der alle Teilnehmer an diesem wunderbaren Frühlingstag ergaste.

H. Reiser.

Der Frankenhändler im Kampfe für deutsche Kultur.

Die Kreisobmannschaft des Frankenhändlers für Oberfranken und den Saigau (Wfr.) im Kampfe für deutsche Kultur hielt im Verein mit der Frankenhändlergruppe Bamberg, am Freitag, den 2. Juni, im Café Wittenberg einen gut besuchten Sprechabend ab. Vorstand, Justizinspektor H. Reiser (Bamberg) konnte u. a. den Kreisobmann Schriftsteller W. Walter und den Bundeskanzler des Frankenhändlers, Dr. Theodor Bogel (Schweinfurt), begrüßen.

Reifer verbreitete sich über den so schön verlaufenen Feiertag in Höchstadt a. d. Rh. Witz, der bemerken habe, daß auch im Witzgrund der nationale Geist immer lebendiger werde. Er beglückwünschte die Stadt Höchstadt zu dem schönen Erfolg. Dann erstattete Ausschußmitglied Hauptlehrer J. Papstella (Stuppenleiter des Kampfbundes für Volkstum) einen eingehenden Bericht über die Tagung des Nordbayerischen Verbandes für Heimatpflege, die in Kulmbach stattfand. Besonders erfreut war Redner über die von dem Herrn Regierungsratspräsidenten Oberst Solmann bei dieser Tagung geäußerten herz-erquickenden Worte über Franken und den Frankensinn. Der Frankensinn, so führte Papstella aus, hat während der 18 Jahre seines Bestehens ganz im Sinne des Herrn Regierungsratspräsidenten gearbeitet und, was die Hauptsache sei, den Weg zum Volke gefunden. Sehr interessant waren auch die Ausführungen des Bundeskanzlers Dr. Vogel. Er lehrte ich, daß der Frankensinn die Verbindung mit dem Kampfbund für deutsche Kultur schon seit längerer Zeit aufgenommen habe. Darin liege die Gewähr für erfolgreiches Zusammenarbeiten beider Vereinigungen für Volk, Heimat und Vaterland. Die Zeitschrift „Frankensinn“ (Würzburg) werde in nächster Zeit über diese Kulturarbeit sich näher ausprechen. Der Frankensinn, ein Kampfbund für fränkische Kultur, sei selbstverständlich auch ein Kampfbund für deutsche Kultur. Es gelte zu bekennen, zu formen und zu einer höheren Wirklichkeit zu kommen. Das Werk müsse man sehen, den Bau aufschauen mit Volk und Gott. Deutschheit, Volkstum und Stammesinn müßten eingebunden werden in den Aufbau deutscher Kultur. Der nun dem Frankensinn gelagte Samen werde sicher gute Frucht bringen. Die Ausführungen Dr. Vogels, des Verbindungsmannes zwischen dem Frankensinn und dem Kampfbund für deutsche Kultur, fanden allseitige Zustimmung. Es wurde hierauf folgende Resolution einstimmig gefaßt:

„Der Frankensinn bekennt sich auch in seinen Ortsgruppen zu dem Weg und Ziel des Kampfbundes für deutsche Kultur und ordnet seine stammesmäßige Arbeit ein in die größere Arbeit am deutschen Wesen. In diesem Bekenntnis ist er Willens, seinen Führern treue Gefolgschaft zu leisten.“ Dann sprach noch der Kreisobmann des Frankensinnes für Oberfranken und den Saargau (Hr.) Schriftleiter W. Walter (Bamberg) eingehend über die derzeitigen Ziele des Frankensinnes und fügte hinzu, daß es diesem ein Beides sei, mit dem Kampfbund zusammenzuarbeiten, weil der Frankensinn seit seinem Bestehen keine Parteien gekannt habe, sondern alle Mitglieder seien unter sich Brüder und Schwestern gewesen und hätten so eine kleine Volks- und Schicksalsgemeinschaft gebildet, die sich nun in Franken ausbreite. An der Aussprache beteiligte sich dann noch

2. Kassierer, Kaufmann Fr. Wibinger. Dieser wünschte dem Frankensinn im Kampfbund für deutsche Kultur ein weiteres Blüten, Wachsen und Gedeihen.

Ein Frankensinnfest in Höchstadt a. d. Rh.

Das „Bamberger Tagblatt“ schreibt:

Durch lauchenden Frühlingmorgen trugen ein Festkommibus und ein Anhänger etwa 50 Mitglieder des Frankensinnes, Ortsgruppe Bamberg, hinunter ins liebliche Witztal, nach dem altertümlichen Höchstadt, zum Besuche der dortigen Ortsgruppe. Mitten im Erdbel des sonnigen Morgenlandes landeten die Gäste und konnten sogleich einen Einblick in Höchstadter Vertriebenheit gewinnen. Nachdem der „Strichsen“ sowohl wie die „Neue Post“ mit einem vorzüglichen Witz die leblichen Anfrüher der Witz befristigt hatten, gab Hauptlehrer Gebhardt bei einem Wandgang durch die alte Wermansiedlung interessante Einblicke in die ganze Geschichte des Ortes. Im alten Witztal lag der bestbebaute Witztal; die Geschichte der alten „Hohe Stair“ aufleben, deutete die altertümlichen Wappen, führte dann am Schwedenbäumen und einer höchsten Warte vorbei hinunter in das Witztal der alten deutschen Wermansiedlung, umgeben mit seinen Höhen die zum Teil noch stehen den bemauerten Stadtmauern, in die jetzt lieber Feuerschiffen für die Anbauern gebrachen werden und andere schließlich auf dem eingetragenen Feuerschiffen, dem höchsten Lande der Erde in Höchstadt. Der jetzige Pfarrer Schuy-Bergbrunn hat sich hier mit dieser noch jüngsten deutschen Feuerschiffanlage ein Meilenstück Gedanken geschaffen. Weiter ging nach Willen Betrachtungen der Weg, am ehemaligen Kloster, jetzt Spital, vorbei zum heute noch vorhandenen Stadtgraben, zu der Stelle, an der die Schweden 1633 einbrachen, um ein alles vernichtendes Blutbad anzurichten und schließlich auch zur schönen Pfarrkirche mit ihren vielen Schönen und ihrem eingetragenen Oelberg. Der Vieles und Wissenswerthes mußte Hauptlehrer Gebhardt, der unermüdete Herold des schönen Witztalens, zu erzählen und fand damit begeisterten Anklang.

In den Nachmittagsstunden trafen sich Höchstadter Einwohnerschaft und die Gäste in dem großen Weberkeller-Saale zu einem sehr fröhlichen Abend. Der Obmann der Ortsgruppe Höchstadt des Frankensinnes, Amtsgerichtsrat Dr. Bitter, entbot herzlichsten Willkommengruß namentlich dem ersten Bundesvorsitzenden, Oberstudienrat Dr. Peter Schneider-Witzhausen, 1. Bürgermeister Hützel, dem Regierungsrat Dr. Flehgen und Dr. Zimmermann, den Vertretern der Geistlichkeit von Höchstadt und Umgebung, sowie Dekan Gerlach, sowie der Lehrerschaft. 1. Bürgermeister Hützel